

VERBINDUNG

Zentralachse_Das Stadtquartier am alten Güterbahnhof verknüpft sich über eine zentrale Nahmobilitätsachse mit dem nördlich gelegenen Hauptbahnhof und der östlichen Innenstadt als wichtigstem Bezugspunkt. Es handelt sich um das Rückgrat des Quartiers als Mischung aus Boulevard und Promenade, zum einen sehr urban, zum anderen mit vielfältigen Landschaftsbezügen. Der Freiraum weitet sich immer wieder auf und verengt sich entsprechend, um im Süden in einen großzügigen Park zu münden, sodass der Freiraum trotz seines linearen Verlaufs abwechslungsreich wahrgenommen wird.

Park_Parallel zur zentralen Fußgängerachse verläuft auf der Westseite des Quartiers ein bandartiger Park mit integrierten Lärmschutzwällen entlang der A59. Der Park verbindet sich mehrfach auf unterschiedliche Weise mit der Nahmobilitätsachse. Im Norden vermittelt ein Platz zwischen beiden Freiräumen. Im Zentralbereich verschmelzen sie unter Einbeziehung der Gedenkstätte der Loveparadetragedie zu einem Großraum, der vielfältige Blickbeziehungen in die Stadt- und Industrielandschaft der westlichen Stadtteile ermöglicht. Der Großraum gliedert sich in eine Platzfläche, die Gedenkstätte und den Parkstreifen als durchlaufende Grünverbindung auf der Westseite. Im Süden entwickelt sich aus dem Parkband ein breiter Park, welcher sich mit Gemeinschafts-Aktionsflächen unter der Autobahn hindurch nach Südwesten fortentwickelt. Der Park beinhaltet Angebote für alle Generationen und nimmt den Radschnellweg ebenso auf wie die Seilbahntrasse, welche sich als ÖPNV-Angebot vergleichbar leicht integrieren lässt. Dem Park kommt in mehrfacher Weise eine vernetzende Funktion zu. Neben der südwestlichen Anbindung an den Rheinpark ermöglicht eine Autobahnunterführung auf der Höhe der Welkerstraße eine direkte Verbindung zum Böninger Park. Im Norden springt der Park mit der Fußgängerbrücke über die Autobahn, um hierüber eine möglichst nahe und attraktive Verbindung zum Kant-Park herzustellen.

IDENTITÄT

Wesensmerkmale_Das neue Quartier gewinnt seine Identität aus der Bedeutung der zuvor beschriebenen Freiräume in Verbindung mit einer urbanen Programmierung der Stadtbausteine. Abgesehen von der gewerblichen Mantelbebauung in den Randlagen verfügen fast alle Gebäude über einen vertikalen Nutzungsmix mit aktivierten Erdgeschoss. Hochpunkte setzen weitere Akzente. Sie betonen den nördlichen Quartierseingang mit einem großen „DU“ als Signature-Building auf dem Bifunda-Grundstück und einem Hotel als Tor ins Quartiersinnere. Neben diesen gewerblichen Hochpunkten markieren aus der Blockstruktur emporwachsende Wohntürme den großen zentralen Freiraum mit der integrierten Gedenkstätte. Die Gedenkstätte wird in Anlehnung an die Dimension der ursprünglich bestehenden Rampe großzügiger gestaltet und mit Bäumen bepflanzt, sodass dort ein Ort der Ruhe entstehen kann. Nördlich der Gedenkstätte ist ein belebter urbaner Platz als Quartiersmitte vorgesehen. Folglich befindet sich hier die Haltestelle der Seilbahn, welche vom Hauptbahnhof mit einem weiteren Zwischenhalt am Sportpark Wedau über die Achse Kalkweg bis zum Freizeitareal am Wolfsee geführt werden soll. Sport und Freizeit spielen daher bei der Identitätsbildung des neuen Quartiers ebenso eine große Rolle.

Adressen Bei der Bildung von Adressen wird im neuen Quartier zwar grundsätzlich zwischen Gewerbe / Dienstleistung im Norden, Osten wie Süden und Wohnen / Nahversorgung / Gastronomie entlang der zentralen Achse unterschieden, jedoch sind die Übergänge in solch einem gemischten Quartier besonders interessant. Die Gewerbeflächen werden im Norden von der Mercator- und Koloniestraße wahrgenommen, im Osten von der Bahntrasse sowie der inneren Erschließungsstraße und im Süden von der hoch liegenden Autobahn und der Karl-Lehr-Straße. Beim Wohnen zählt die zentrale, eher nach Westen ausgerichtete Lage, wodurch sich die Verteilung der Schwerpunkte ergibt. Die Wege dazwischen sind aufgrund des Zuschnitts sehr kurz, was dem Quartier eine besondere Qualität verleiht.

VERKEHR

Innere Erschließung Das Quartier ist gleichzeitig von Isolation und Lagegunst geprägt. Der Entwurf versucht die Isolation durch die Infrastrukturtrassen bestmöglich zu überwinden und die Lagegunst zu nutzen. Da der MIV keine tragende Rolle bei der Erschließung des Quartiers spielen soll, wird zwischen der inneren und äußeren Erschließung unterschieden. Die innere Erschließung erfolgt primär über die Nahmobilitätsachse, welche sich vom Hauptbahnhof bis zum Park im Süden erstreckt. Dabei sind auch die Querverbindungen nach Westen von Bedeutung, vor allem zur Düsseldorfer Straße mit den Haltestellen der U79 Karl-Jarres-Straße und Kremerstraße.

Äußere Erschließung Bei der äußeren Erschließung wird der MIV eine gewisse Bedeutung behalten, wenn auch durch die Seilbahnanbindung vom Hauptbahnhof eine gute Grundlage für eine unmittelbare ÖPNV-Anbindung hergestellt wird. Für den MIV gibt es eine einfache, wie wirtschaftliche Trassenführung. Das Quartier erhält eine Verbindung von der Koloniestraße an deren Anbindungspunkt an die A59 bis zur Karl-Lehr-Straße. Dazwischen verläuft eine Straße auf der inneren Ostseite des Quartiers mit einer Schleife nach Westen, um alle Baufelder erschließen zu können. Im Süden macht die Straße zunächst einen Bogen, um über eine Rampe an die Karl-Lehr-Straße anzubinden. Hierüber werden auch die Tiefgaragen der mittleren Gewerbebauten erschlossen sowie die zentrale Quartiersgarage. Die nördliche und südliche Quartiersgarage erhalten wie weitere Tiefgaragen eine unmittelbare Anbindung von der Koloniestraße, bzw. von der Karl-Lehr-Straße. Die innere MIV-Verbindung wird selbstverständlich auch von Bussen benutzt, welche an den zu Mobility Hubs ausgebauten Quartiersgaragen halten. Es könnten die Linien 920 und 921 anstatt über die Düsseldorfer Straße durch das Quartier geführt werden, zumal die Karl-Jarres-Straße als Haltestelle weiter bedient würde.

NACHHALTIGKEIT

Smart City Das neue Quartier reagiert auf die veränderten Lebensbedingungen durch den Klimawandel und hat gleichzeitig zum Ziel, klimaneutral zu sein. Das Konzept greift die Herausforderungen der Energiewende im urbanen Raum auf und zielt auf eine sektorenübergreifende Vernetzung der Gebäude- und Mobilitätsinfrastruktur. Ziel ist das „Smarte Quartier“, das eine effiziente Energieversorgung und einen ressourcenschonenden Umgang mit Baumaterialien beinhaltet. Hierzu werden möglichst viele Neubauten in Hybrid- oder Holzbauweise realisiert oder ausgestaltet, sodass in Zukunft flexibel auf mögliche

Nutzungsänderungen baulich reagiert werden kann. Neubauten werden hierbei im Standard KfW Effizienzhaus 55 oder besser gebaut.

Klimaschutz_Für einen effektiven Beitrag zum Klimaschutz werden alle Dachflächen konsequent mit Photovoltaikanlagen ausgestattet. Die erforderlichen Retentionsqualitäten werden durch eine Kombination mit extensiver Begrünung oder der Nutzung von Mäanderplatten bzw. samenfreiem Substrat erreicht. Der lokal erzeugte Solarstrom wird z.B. blockweise im Rahmen von Mieterstromprojekten zur Deckung des elektrischen Strombedarfs verwendet.

In den Energiezentralen erzeugen mit Biogas betriebene Blockheizkraftwerke zusätzlichen Strom. Der lokal erzeugte Strom (PV, BHKW) soll über ein quartiersübergreifendes Energiemanagementsystem für die Gebäude und für die Mobility-Hubs nutzbar gemacht werden. Energiespeicher in den Mobility-Hubs sorgen für eine hohe Stromeigenversorgung und genügend Leistung für die E-Mobil-Ladeinfrastruktur. Stromüberschüsse aus erneuerbaren Energien sollen in den gewerblichen Flächen zur Wasserstoff-Herstellung in einem Elektrolyseur genutzt werden. Grüner Wasserstoff steht als emissionsfreier Treibstoff für die Buslinien zur Verfügung oder kann durch Wasserstoff-Tankstellen auch für den Individualverkehr zugänglich gemacht werden.

Blaugrüne Struktur_Die weitgehende Begrünung unter Einbeziehung von Dach- und Fassadenflächen schafft ein angenehmes Mikroklima und ist in Kombination mit dem auf Versickerung und Rückhaltung ausgerichteten Regenwassermanagement ein Beitrag zur nachhaltigen Siedlungsentwicklung. Die Multikodierung der Freiflächen fördert Naturerfahrungen sowie ein Naturverständnis, bei dem sich der Mensch als Teil eines größeren Ganzen versteht.